

Die schönsten



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

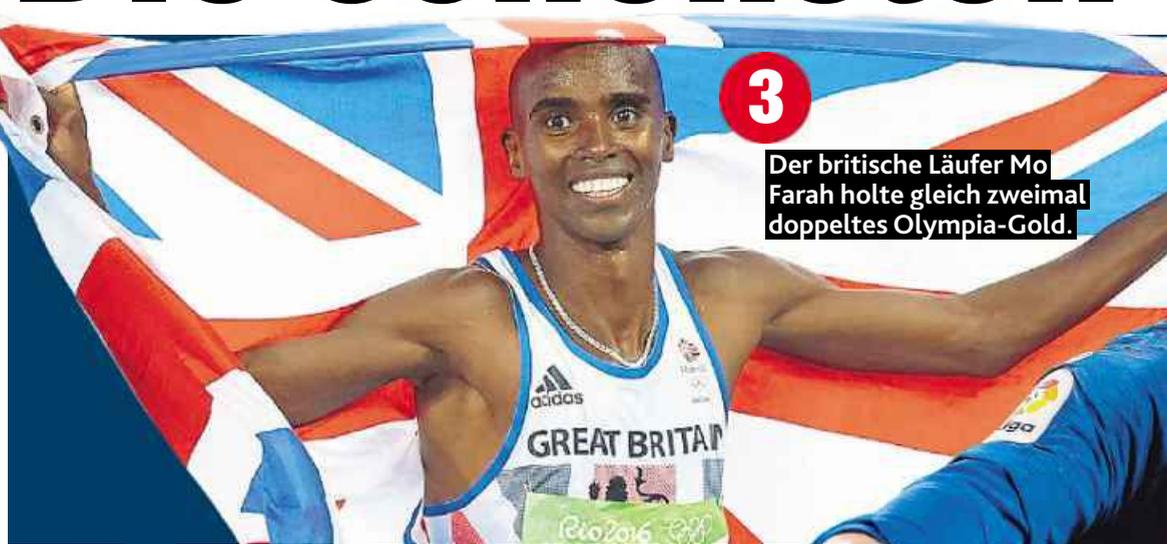
Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Den Österreicherinnen fehlte mit Anna Veith eine Olympiasiegerin und dreifache Weltmeisterin. Ihre Triumphe beeindruckten, doch viel berührender war ein zweiter Platz. Nach mehreren Knieoperationen verpasste sie 2018 olympisches Gold hauchdünn. Um eine Hundertstelsekunde. Bei 15 Weltcupsiegen Veiths am tollsten war genau so einer, an den sich kaum jemand erinnert.

2015 in der Kombination im bulgarischen Bansko. Sie führte nach der Abfahrt knapp vor der Slowenin Tina Maze. Die aber war vierfache Slalomweltcupsiegerin und zwischenzeitlich Weltranglistenbeste in dieser Disziplin. Veith hatte das Stangenfahren seit ewig nicht einmal trainiert. Dann machten sich die ORF-Reporter während ihrer Fahrt fast vor Überraschung in die Hose, als sie den Vorsprung ausbaute.

2 Das alles war harmlos im Vergleich zu Australiens Hysterie mit Ansage. Man hatte vor den olympischen Heimspielen in Sydney 2000 verkündet: „Wir gewinnen die 4x100-Meter-Kraulstaffel!“ Schwimmen ist Nationalsport, und viele Medaillen waren sicher. Doch plötzlich hieß es „Nur diese eine Goldene zählt!“. Ausgerechnet in jenem Wettbewerb, den immer die USA gewonnen hatten, seit geschwommen wird.

Australien hatte von den Bestzeiten der Starter her null Chance. Das damals 17-jährige Jahrhunderttalent Ian Thorpe war kein Sprin-



3

Der britische Läufer Mo Farah holte gleich zweimal doppeltes Olympia-Gold.



2

2000 siegte Australien bei den olympischen Heimspielen in der 4x100-Meter-Kraulstaffel.

Machen wir uns nichts vor. Die Skifahrnation Österreich hat sich mehr Goldmedaillen erwartet. Hirscher hin oder her. Vor allem das Damenteam hat in Åre die Hoffnungen nicht erfüllt. Doch Sport kann am schönsten sein, wenn haushohe Favoriten nicht gewinnen.

ter. Ein 400- oder 800-Meter-Weltrekordler im Laufen kann ja auch nicht Usain Bolt über 100 Meter fordern. Thorpe soll den Stafelsieg sichern? Das war, als müsse Marcel Hirscher die Abfahrt gewinnen. Zudem sind weder Thorpe noch Hirscher eine Viererstaffel.

Eines war klar: Michael Klim, Australiens Star im Delphinschwimmen, soll als Erster ran. Mit einem Einzelweltrekord im Kraulen. Wie das gehen kann, wusste keiner. Die zwei Schwimmer danach dürfen nicht hinter die Amerikaner zurückfallen. Was unmöglich war. Am Schluss wird Thorpe gegen den US-Star Gary Hall – bereits vor vier Jah-

ren Olympiasieger – sowieso verlieren, weil ihm die Strecke zu kurz ist.

Tausende Australier im Stadion waren trotzdem sicher: Das Ding gewinnen wir! Vielleicht machen sie das Becken länger. Oder irgendwas. Egal, was. Der Rest ist Sportgeschichte. Klim schwamm den Weltrekord. Thorpe war dennoch 15 Meter vor dem Ende anscheinend aussichtslos zurück. Und Australien siegte mit Handbreite Vorsprung.

3 Was für die Australier das Schwimmen, ist unter Afrikanern der Langstreckenlauf. Da gibt es keine Disziplin, in der sie nicht die ersten drei bis 30 (!) der Weltbestenliste stellen.

Doch doppelter Doppelolympiasieger über 5000 und 10.000 Meter in den Jahren 2012 und 2016 ist der Brite Mo Farah. Die Geschichte dahinter ist, dass er in jedem Lauf mehrere Äthiopier und Keniaten schlug, die von ihren Bestzeiten her schneller waren.

Am Anfang waren es einfach sein „Kick“ – also der letzte Antritt – und eine unglaubliche Schlussrunde, die er laufen konnte. Afrikas Helden wollten in Medailrennen keine reinen Tempoläufe machen, um Farah rechtzeitig abzuhängen. Das hätte bedeutet, dass ein oder zwei ihrer Athleten sich als Tempomacher opfern. Daher versuchte man

Sportgeschichten



4

Lionel Messi (li.) wird von den FC-Barcelona-Anhängern wie eine Gottheit verehrt.

„Schüttelfrosteinlagen“ mit wechselndem Tempo. Am Ende war Mo Farah da und gewann.

Dann machten die Kenianer nun doch Tempo- und Zeitjagden. Am Ende war Mo Farah da und gewann. Also stellte Kenia für die Weltmeisterschaft einen 1500-Meter-Mann über 5000 Meter auf. Der würde bei einem langsamen Rennen im Sprint vorne sein. Caleb Ndiku lief bei der Klingel zur letzten Runde wirklich los, als würde es kein Morgen geben. Am Ende war Mo Farah da und gewann. Ach ja, und Olympia 2016 verlief so: Farah stürzte über 10.000 Meter, ob absichtlich gerempelt oder nicht. Am Ende war er da und gewann.

4

Der FC Barcelona ist für seine Anhänger sowieso mehr Religion als nur weltbeste Mannschaft. Lionel Messi hat den Status

einer Gottheit. Die Gefühlswelt der Nichtfans von Barça gewann man freilich in einem Jahr ohne Gewinn der Champions League. 2017 hatte man das Auswärtsspiel gegen Paris Saint-Germain 0:4 verloren. Normalerweise war's das.

Doch beim Rückspiel im legendären Noucamp stand es nach 50 Minuten 3:0 für Messi & Co. Dann erzielte PSG ein Tor. Aufgrund der Auswärtstorregel waren jetzt mindestens sechs Tore nötig. In der 88. Minute, zwei Minuten vor Spielende, hieß es immer noch 3:1. Jeder Stadionbesucher glaubte aber weiterhin an den Aufstieg. Das Endergebnis lautete 6:1. Zwei Tweets im Internet von Barça-Spielern erklärten das so: „Andere nennen es Fußballmannschaft. Wir sagen: Barça!“ und „Andere nennen es Sensation. Wir sagen: Normal.“

1

3-mal Sportlerin des Jahres, Olympiasiegerin und Werbeliubling: Mit gerade einmal 29 Jahren gilt Anna Veith als nationales Ski-Idol. Nach einer schweren Knieverletzung erkämpfte sie sich den Weg zurück auf die Piste. 2018 verpasste sie olympisches Gold hauchdünn – von den Österreichern wurde sie jedoch wie eine Siegerin gefeiert.